

17. Internationales Kinderfilmfestival 2005

Daniel und die Showhunde

Ein Film von André Mélançon



bm:bwk

Impressum:

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Kinderfilmfestival / Institut Pitanga

Filmtext: Dr. Martina Lassacher

Grafik Kinderfilmfestival: Susanne Pölleritzer

Layout und Satz: Michael Roth

© Institut Pitanga 2005

Steggasse 1/12

1050 Wien

kinderfilmfestival@pitanga.at

www.pitanga.at

www.kinderfilmfestival.at



DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

bm:bwk

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des

17. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als Lehrer/innen, Kindertagesheimbetreuerinnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

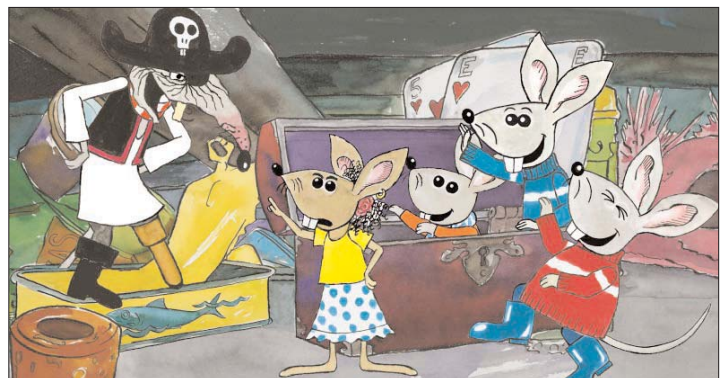
Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die – narrativen und filmischen – Inhalte, die darin vermittelt werden, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme meist etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht einen besseren Zugang dazu. Um diesen Vorgang für die Betreuer/innen zu erleichtern, haben wir heuer für alle Filme des Wettbewerbs Unterlagen erstellt und im Konkreten versucht, die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen anzupassen.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute wie selbstverständlich damit auf, durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, Computer- und Gameboyspielen – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung geworden. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichteren Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die Zuschauer/innen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Die Filme CIRKELINE UND DIE SUPERMAUS und PLUK UND SEIN FEUERWEHRAUTO, die sie in unserem Angebot vorfinden, sind für dieses Stadium bestens geeignet

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!) und können komplexeren Handlungsstrukturen



Cirkeline und die Supermaus



Ferien in Boriwool

folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann jedoch einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind EIN FRÜHLING VOLLER WÄRME und FERIEN IN BORIWOOL.

Etwa mit acht, neun Jahren fangen Kinder an, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazu zu denken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen DANIEL UND DIE SHOWHUNDE, DIE FARBE DER MILCH, IN ORANGE und DER SCHATZ DER WEISSEN FALKEN diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht und Fragen aufgeworfen, die

damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind DER ITALIENER und EINE SOMMERGESCHICHTE.

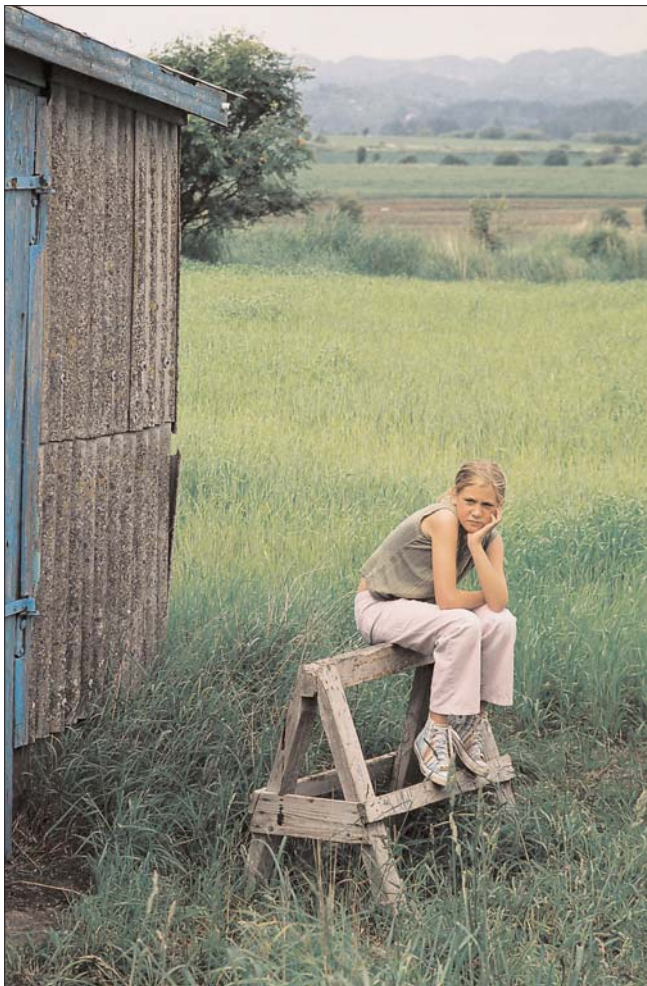
Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nach zu zeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du die Nase der Maus so groß gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nach zu empfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allen Dingen zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf



Eine Sommergeschichte

hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den Autoren bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen. Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal anfängt, mit Kindern diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was ihnen von ihrer Seite alles noch aktiv dazu einfällt.



Die Farbe der Milch

Worüber man vor dem Kinobesuch sprechen sollte:

Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen?

Das Organisationssteam glaubt, dass die gezeigten Kinderfilme die besten der letzten zwei bis drei Jahre sind. Es werden Filme gezeigt, die sonst (meistens) nicht in Österreich gezeigt werden.

Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine altersadäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.

Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin?

Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen und der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

DANIEL UND DIE SHOWHUNDE

empfohlen ab 8 Jahren

Kanada 2004

107 Minuten, Farbe

Regie: André Mélançon

mit: Matthew Harbour, Annie Bovaird, William Phan, Wyatt Bowen u. a.

Originalfassung, deutsch gesprochen

CINEMAGIC

Dienstag / 15. 11. / 10 Uhr

HOLLYWOOD MEGAPLEX SCN

Freitag / 18. 11. / 9 Uhr

Sonntag / 20. 11. / 11 Uhr

VOTIV KINO

Donnerstag / 17. 11. / 15 Uhr

Thema

In diesem Film geht es um die Überwindung eines schmerzlichen Verlustes an der Schwelle zum Erwachsen werden, um erste Liebe, um Freundschaft und eine schwierige Vater-Sohnbeziehung.

Kurzinhalt

Daniel befindet sich in einer schwierigen Phase seines Lebens. An der Schwelle zum Erwachsen werden hat er seine Mutter durch einen plötzlichen Tod verloren. Sein Vater wird selbst schwer mit dem Verlust fertig und vergräbt sich in seine Arbeit und seine Termine, Zeit für klärende Gespräche bleibt da keine. Sein Hund Wolf, einst ein begabter Showhund in der Hundearena der Stadt, liegt Tag für Tag auf dem Grab der Mutter und heult sich die Seele aus dem Leib. Als Showhund ist er unbrauchbar geworden, Vater und Sohn erinnert er immer wieder an das tragische Ereignis, und Daniels Vater beschließt deshalb, ihn zu verkaufen. Was Daniel noch bleibt, sind seine beiden Freunde Colin und William, mit denen er seine Sorgen vergessen und allerlei Unfug anstellen kann. Zu allem Überdross gibt es da aber noch April. Ihre Mutter leitet den Hundestall, in dem die Hunde für die Publikumsshows ausgebildet werden. April weckt seltsame Gefühle in Daniel, die ihm ganz fremd sind und mit denen er nicht so ohne weiteres umgehen kann. Nachdem Daniel und seine Freunde bei der Vorbereitung zu einem Streich den Einsturz der Scheune von Aprils Großmutter verursacht haben, arbeitet der Junge eine Weile unentgeltlich im Hundestall. Dort entwickelt sich langsam eine Beziehung zwischen dem kleinen Hund Gypsy und ihm, und auch die Sache mit April nimmt eine positive Wendung. Aber auch Gypsy wird verkauft, und wieder steht Daniel vor dem Nichts. Er öffnet voll aufgetauter Wut auf Gott und die Welt alle Zwinger, wodurch er den Tod eines Hundes verursacht. Nun hat er die ganze Welt gegen sich. Ein Aufenthalt bei den Großeltern entspannt die Situation, bei einem Picknick versöhnen sich alle Parteien, und auch Wolf kehrt am Ende zurück zu Daniel.

Daniel verliert seine Mutter

Dass Daniel vor relativ kurzer Zeit seine Mutter verloren hat (wie lange es wirklich her ist, wissen wir nicht), erfahren wir in den ersten Filmminuten. Wolf ist wieder einmal nicht zu Hause, als Daniel heim kommt. Er weiß, wo er ist, und geht ihn suchen. Er fährt mit seinem Skateboard eine Straße entlang, und dabei taucht die Erinnerung in seinem Kopf auf. Ausflüge

mit seiner Mutter im Wald und in den Bergen. Seine Mutter, die Wolf trainiert. Seine Mutter, die plötzlich bei einem Frisbee Spiel zusammen bricht. Wir sehen diese Szenen unwirklich, eingeleitet durch einen Lichtblitz, in den Bewegungen abgehackt, der Ton scheint von weit her zu kommen. Die Filmsprache signalisiert uns: das ist nicht die Wirklichkeit, es befindet sich nur in Daniels Kopf. Daniel fährt in Gedanken daran fast in ein Auto hinein und landet schließlich beim Grab seiner Mutter, wo Wolf traurig liegt und darauf wartet, dass Catherine zurück kommt. Sie wird nicht wieder kommen, sagt ihm Daniel, es ist alles vorbei, verstehst du das nicht? Und wünscht sich doch selber so sehr, dass sie wieder kommen würde.

Daniel spricht nicht mit anderen über den Tod seiner Mutter. Weder mit Freunden, noch mit seinem Vater, geschweige denn mit April. Trotzdem ist das ständig ein Teil seiner Gedanken. Als er in einer Hundeshow sitzt, sieht er plötzlich Wolf statt einem anderen Hund durch die Reifen springen. Wolf war der Hund, den seine Mutter trainiert hat, und ist deshalb für ihn ganz eng mit ihr verbunden. Als er den kleinen Hund Gypsy kennen- und lieben lernt und der dann an einen Fremden verkauft wird, breitet sich eine grenzenlose Wut in ihm aus, die dazu führt, dass er alle Hundezwinger öffnet und ein Hund dadurch zu Tode kommt. Nadine, die Tante Aprils, ist die einzige, die versteht, was in dem Jungen vorgeht. Sie zwingt ihn dazu, seinen Schmerz heraus zu lassen, ihn zu äußern, verbal wie praktisch (sie gibt ihm eine Vase in die Hand und sagt, er solle sie zertrümmern).

Vertiefende Fragen zu diesem Themenkomplex:

- Woran merkt man, dass es sich bei den Bildern über die Mutter um eine Erinnerung Daniels handelt?
- Habt ihr das Gefühl, dass Daniel richtig mit dem Verlust seiner Mutter umgeht? Was würdet ihr anders machen?
- Was haben die Hunde Wolf und Gypsy mit Daniels Mutter zu tun? Seht ihr da eine Verbindung?

Daniel übernimmt Verantwortung für die Beziehung mit dem Vater

Daniel und sein Vater haben eine sehr schwierige Beziehung, die von gemeinsamem – aber nicht geäußertem – Schmerz und vielen Missverständnissen geprägt ist. Der Vater weiß, dass Daniel leidet, aber Gesprächen darüber weicht er aus, indem er schon wieder zum nächsten Termin hetzen muss – er ist der Architekt des geplanten Einkaufszentrums, dem die Hundearena zum Opfer fallen soll. Daniel ist eigentlich derjenige, der den Vater in seinem Schmerz besser versteht als umgekehrt, aber immer wenn es eine Annäherung geben könnte, passiert irgendetwas, was die beiden wieder entzweit. Daniel findet zum Beispiel in einem Kästchen, das seinem Vater gehört hat, einen Eishockeypuck – eine Trophäe aus frühen Jugendjahren. Er legt dem Vater den Puck vor dem Schlafengehen hin. Gleichzeitig legt er seine Hand auf dessen Herz und spricht den kleinen Zauberspruch, den er von ihm gehört hat und der angeblich Dinge öffnen kann. Der Vater versteht die Geste und kommt am nächsten Abend in Daniels Zimmer, um mit seinem Sohn zu sprechen. Aber es kommt nicht zu einem klärenden Gespräch, denn in diesem Moment entdeckt er Gypsy, den Daniel heimlich mitgebracht und im Kasten versteckt hat. Es entfacht ein neuerlicher Streit.

Erst als Daniel eine Weile bei seinen Großeltern bleibt, können sich die beiden wieder aneinander annähern und ein neues Verständnis zwischen ihnen beginnen.

Vertiefende Fragen zu diesem Themenkomplex:

- Warum spricht der Vater mit Daniel nicht über den Tod der Mutter? Könnt ihr euch das vorstellen?
- Warum ist der Vater so dagegen, dass Daniel wieder einen Hund hat? Warum ist er so wütend, als er Gypsy im Schrank findet?

Daniel und seine Freunde

Mit seinen Freunden zusammen kann Daniel noch das unbeschwerte Kind sein, das er einmal war. Mit ihnen vergisst er seine Traurigkeit und heckt mit ihnen allerlei Streiche aus. Da ist das Skelett, das William mit Hilfe einer Schnur neben der Lehrerin bewegt – dieses Skelett wird später aus der Schule geklaut und dem „Colonel“ hinten auf das Auto gebunden. Da landet schon ein Mal ein Frosch in Aprils Schreibpult (als Retourkutsche bekommt William im Eissalon ein versalzenes Eis serviert). Und dass Mrs. Martens Schuppen zusammen bricht, hat auch nur damit zu tun, dass die Kinder Fledermäuse einsammeln wollen, um sie in der Schule auf die anderen Kinder los zu lassen – der Schuss geht nach hinten los, sie selbst werden schließlich von den Fledermäusen verfolgt.

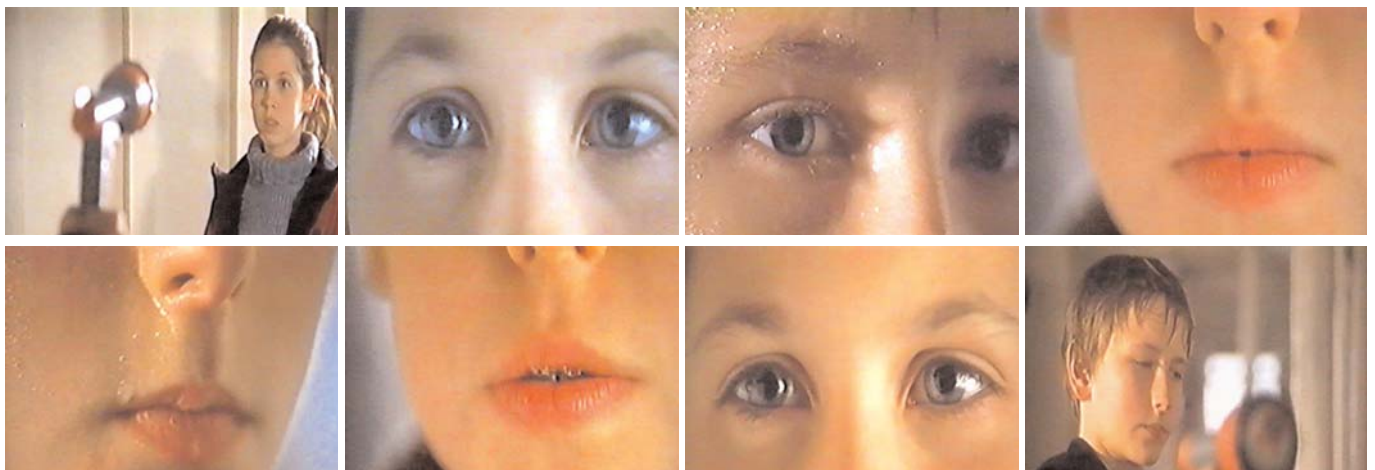
Daniels Freunde halten zu ihm. Als ihm der Umgang mit ihnen verboten wird und er zu seinen Großeltern kommt, kommen sie ihn als Mädchen verkleidet besuchen.

Vertiefende Fragen zu diesem Themenkomplex:

- Wie findet ihr Daniels Freunde Colin und William?
- Kann er mit ihnen nur Streiche aushecken oder ist da auch noch was anderes?
- Was macht ihr mit euren Freunden? Stellt ihr auch so viel Unfug an wie die drei? Was macht ihr, wenn ihr euch trifft?

Daniel und April

Erste zarte Liebe ist ein wichtiges Thema in diesem Film. April und Daniel interessieren sich für einander – sie gehen kratzbürstig mit einander um, aber wenn Daniel weg ist, fragt April ihrer Mutter Löcher in den Bauch über ihn. Ein schönes Beispiel für dieses Verhalten (was sich liebt, das neckt sich) findet sich in Filmminute 61:



April hat begonnen, Daniel mit einem Wasserschlauch anzuspritzen, aber Daniel reißt ihr die Spritze aus der Hand und zielt auf sie. Sie bittet ihn, das nicht zu tun. Er sagt, was bekomme ich, wenn ich es nicht tue? Sie fragt, was willst du? Die Kamera verrät uns die Gedanken der beiden in dieser Situation. In Großaufnahme bleibt sie einen atemlosen Augenblick lang auf Augen und Mündern der beiden hängen. Doch dann lässt Daniel die Spritze sinken. Du traust dich nicht, sagt April. Und Daniel spritzt sie nass ...

Vertiefende Fragen zu diesem Themenkomplex:

- Woran kann man merken, dass Daniel und April mehr Interesse für einander haben, als sie zugeben?
- Was glaubt ihr, woran die beiden in der Sequenz mit der Wasserspritze denken? Wodurch könnt ihr das erraten?